

# Vorwort

Lungenkrebs ist der häufigste zum Tode führende bösartige Tumor der westlichen Welt und auch in Deutschland. Trotzdem wurde der Erkrankung lange Zeit die notwendige zustehende Aufmerksamkeit vorenthalten. Dies hat sich erst im Zuge des Nationalen Krebsplanes und der Entscheidung der Deutschen Krebsgesellschaft geändert, Organkrebszentren zu zertifizieren, um eine Konzentration der Behandlung in solchen spezialisierten Zentren zu erreichen. Auch in der Therapie von Patienten mit Lungenkrebs herrschte lange Zeit Stillstand; heute erleben wir eine Situation, in der neue diagnostische und moderne operative Methoden, verbesserte strahlentherapeutische Behandlungstechniken und die genetisch begründete Therapie für Patienten in allen Stadien neue Perspektiven der Behandlung mit verbesserten Überlebenszeiten eröffnen. Diese Entwicklungen fordern geradezu dazu auf, den gegenwärtigen Stand der Praxis der Behandlung von Patienten mit Lungenkrebs zusammenfassend darzustellen.

Aber sind Monographien in der Medizin noch zeitgemäß, zumal auf einem Gebiet, das aktuell solch rasante Entwicklungen durchmacht? Es ging uns allerdings nicht darum, ein einfaches Lehrbuch zu verfassen, ebenso wenig sollte ein ausführliches narratives Mehrautorenreview entstehen. Leitlinien und Reviews erfüllen diese Aufgaben aktuell zur Genüge.

Für die Herausgeber waren in der Ausgestaltung dieses Ziels vielmehr andere wesentliche Punkte leitend. Zunächst galt es, die vorgegebene Struktur eines zertifizierten Lungenkrebszentrums darzustellen, sowohl in allgemeiner als auch in spezieller Form: allgemein, um die wesentlichen Elemente eines Zentrums herauszuheben, speziell, um unsere Interpretation einer guten Behandlung und die von uns gelebte Praxis innerhalb unseres Zentrums mit hoher Leistungszahl vorzuführen. Des Weiteren galt es, den Stand des Wissens entsprechend den Vorgaben der relevanten Leitlinien und neuerer Publikationen zusammenzufassen, ohne den beiden komplementären Gefahren zu erliegen, einerseits zu allgemein vorzugehen, so dass keine konkreten Vorgehensweisen erkennbar werden, andererseits zu speziell, mit der Folge, in kurzer Zeit durch neuere Daten überholt zu werden. Dazu schien es angemessen, auf einen wissenschaftlichen Apparat zu verzichten und allgemein auf die wichtigsten Dokumente zu verweisen, die das geschilderte Vorgehen im Einzelnen begründen, auf der anderen Seite Prinzipien der Therapie und konkrete Auswahl und Ausführung voneinander getrennt darzustellen, so dass ggf. in einem weiten Rahmen neue Erkenntnisse in die vorhandenen Schemata eingefügt werden können. Schließlich standen wir vor der Herausforderung, in der Darstellung unserem Anspruch gerecht zu werden, eine „individualisierte Behandlung im zertifizierten Thoraxzentrum“ zu entwer-

fen, wie er im Untertitel dieses Buchs zum Ausdruck kommt.

Diese Punkte kommen in der Gliederung des Buchs zur Geltung, indem wir immer den Patienten in den Mittelpunkt der Darstellung stellen, mithin immer die Behandlung eines Patienten mit Lungenkrebs im Auge haben. Vorgegebene Strukturen, begriffliche Eindeutigkeit, diagnostische Verfahren, Aufklärungskonzepte, therapeutische Optionen, psychosoziale und seelsorgerliche Angebote, all dies steht im Dienste des Patienten mit einer vital bedrohlichen Erkrankung, und es soll ihn nicht erdrücken und somit zusätzlich schwächen, sondern helfen, seine bedrohte Autonomie und seine seelische wie körperliche Integrität so weit und so lange es geht zu wahren. Tatsächlich geht es um eine *Kultur der Behandlung*, die freilich wesentlich auf klinisch-wissenschaftlicher Basis und guter klinischer Praxis beruht, aber ohne ein kommunikatives Handeln, das den Patienten als Individuum ansieht und gewähren lässt, nicht zu einem für den Patienten guten Ergebnis führen kann.

Die Herausgeber sind der Überzeugung, dass die Struktur eines Lungenkrebszentrums diesem Ziel förderlich ist, und wollen darstellen, wie diese Strukturen mit Inhalt gefüllt werden können. Wir wollen nicht verhehlen, dass wir einen wichtigen Garanten für das Gelingen einer individualisierten Therapie in der freundschaftlichen Verbundenheit sehen, die keineswegs nur die Herausgeber, sondern auch viele weitere wichtige Akteure auf allen Ebenen unseres Thoraxzentrums miteinander teilen. Sollten uns Hinweise auf Fehler oder Widerspruch erreichen, sind wir dankbar; denn eine individualisierte Behandlung kann ohnehin nur gelingen, wenn wir uns als permanent voneinander Lernende auffassen und entsprechend verhalten.

*Herne/Bochum, November 2014*

*Die Herausgeber*